

# Konzept Stadtbibliothek Brugg



## Inhalt

Einleitung .....	3
Auftrag für die Konzeptentwicklung.....	3
Ausgangsbedingungen .....	3
Entwicklung der Bibliothek .....	4
Umfeldanalyse .....	5
Stadt und Region Brugg.....	5
Hochschul- und Berufsschulstandort.....	5
Wirtschaftsstandort.....	5
Einzugsgebiet Stadt Brugg .....	5
Erreichbarkeit der Bibliothek.....	6
Sozioökonomische Struktur .....	7
Familienstrukturen, Sprachen, Förderbedarf und Soziale Lage.....	9
Bildung, Arbeit und Einkommen .....	11
Ein- und Auspendler .....	12
Milieus, ihre Einstellungsmuster und Gewohnheiten.....	14
Zukünftige Schwerpunkte der Stadtentwicklung.....	15
Beschreibung der wesentlichen Problemlagen.....	17
Frühkindliche Sprachbildung.....	17
Schlüsselqualifikation „Lesen“ .....	18
Schlüsselqualifikationen Medien- und Recherchekompetenz.....	19
Ausbildung und Bildung .....	19
Arbeiten und Pendeln .....	20
Demografischer Wandel .....	20
Die Bibliothek als Treffpunkt .....	21
Schwerpunkte des zukünftigen Aufgabenprofils .....	22
Zielgruppen, Ziele und Massnahmen.....	25
Kooperationen und Partnerschaften .....	27
Kommunikationsformen .....	29
Standort, Raumprogramm, Technik und Ausstattung .....	31
Standort .....	31
Raumprogramm .....	31
Technik .....	32
Ausstattung .....	32
Ressourcengrundsätze .....	34
Organisations- und Führungsgrundsätze.....	35
Organisation.....	35
Aufbau- und Ablauforganisation.....	35

Führungsgrundsätze .....	36
Erfolgskontrolle/Evaluation.....	37
Quellenverzeichnis.....	38
Gedruckte Quellen .....	38
Internetquellen .....	38
Andere Quellen .....	39

Stadtbibliothek Brugg

## Einleitung

### Auftrag für die Konzeptentwicklung

#### Ausgangsbedingungen

Moderne Bibliotheken sind grosszügig gestaltete, attraktive Orte, die zum Verweilen einladen - sei es in der Freizeit oder für Beruf und Weiterbildung. Stadt- und Gemeindebibliotheken sind für alle frei zugänglich, ohne jeglichen Konsumzwang. Sie bieten der Bevölkerung, vom Kleinkind bis zum Senior, ein spannendes Medienangebot, das Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, Hörbücher, CDs, Filme, aber auch E-Books und E-Journals sowie Internetzugang, teils sogar den Zugriff auf Datenbanken, umfasst. Mit ihrem Fachwissen sind Bibliotheken für ihr Umfeld unentbehrliche Orte der Orientierung in einer sich rasant verändernden Medienlandschaft.

Bibliotheken sind Spezialisten in der Vermittlung von Lese-, Medien- und Informationskompetenz - und zwar von allem Anfang an. So führen Bibliotheken Babys mit ihren Eltern in die Welt der Sprache und der Bücher ein, vermitteln Schulkindern die Freude am Lesen sowie den kompetenten Umgang mit neuen Medien und unterstützen sie bei der Suche nach qualifizierter Information. Die Vermittlung von Wissen bzgl. Handhabung und Einsatz von digitalen Geräten an Senioren gehört ebenfalls zu den Aufgaben der modernen Bibliothek.

Ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm für alle Altersstufen sorgt dafür, dass Menschen sich treffen, gemeinsam etwas erleben oder erarbeiten, sich darüber austauschen und Anregungen für ihren Alltag mit nach Hause nehmen.

Mit grosszügigen Öffnungszeiten sorgt die Bibliothek dafür, dass Kundinnen und Kunden genügend Zeit zum freien Verweilen, zum Stöbern und Schmökern, zum Lernen und Studieren, für die Medienauswahl oder Informationsbeschaffung haben.

*Fazit: Die Bibliothek ist ein wichtiger Standortfaktor für die Entwicklung der Gemeinde.*

Die heutige Stadtbibliothek verfügt seit Jahrzehnten über sehr knappe räumliche und finanzielle Ressourcen. Zudem arbeitete sie mit nicht genügend qualifiziertem Personal. Die im Herbst 2016 vorgefundene schwierige räumliche Situation entspannt sich heute teilweise, da ein Teil des sehr veralteten Bestandes ausgeschieden wurde. Der dadurch gewonnene Platz und eine geschickte neue Positionierung der Bücherregale sorgen seit Anfang 2018 optisch für eine angenehmere räumliche Situation für die Kundinnen und Kunden. Trotzdem bleibt die Situation unbefriedigend, da nur sehr wenig Raum für Veranstaltungen zur Verfügung steht. Zusätzlich erschwerend kommt hinzu, dass die für Veranstaltungen vorgesehene Fläche sich

nicht in einem abgeschlossenen Bereich befindet. Sie muss für jeden Anlass frei geräumt werden. So können alle Veranstaltungen nur ausserhalb der Öffnungszeiten durchgeführt werden. Auch die sehr eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten und die Personalstrukturen, die auf eine reine Ausleihstation ausgerichtet sind, ermöglichen auf Dauer keinen innovativen Betrieb.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Bibliotheksentwicklung für die Stadtbibliothek Brugg in den letzten Jahrzehnten verpasst wurde. Den veränderten gesellschaftlichen Bedürfnissen bezüglich Raum, Medien- und Informationsangeboten kann somit nicht mehr Rechnung getragen werden. Es besteht in Brugg Bedarf nach einem niederschwellig zugänglichen und zentral gelegenen Treffpunkt. Dies kann eine Stadtbibliothek an einem neuen Standort und ausgerüstet mit den notwendigen Mitteln leisten.

In dieser Situation beauftragte der Vorstand des Vereins Stadtbibliothek Brugg die Bibliotheksleitung ein neues Konzept zu erarbeiten, das auf den wesentlichen Strukturbedingungen in Brugg basiert und Vorschläge macht, in welchen Aufgabenfeldern zukünftig Schwerpunkte gesetzt werden sollen und welche operativen Konsequenzen aus dieser Schwerpunktsetzung folgen. Die Bibliothek hat dazu auch wichtige Partner in die Diskussion einbezogen und in gemeinsamen Workshops an der Entscheidungsfindung beteiligt.

Die Bibliothek wurde dabei vom PraxisInstitut Bremen (Meinhard Motzko) unterstützt und konnte so die Erfahrungen aus der Begleitung von inzwischen über 60 Bibliotheken in der Schweiz und über 400 Bibliotheken in Deutschland nutzen.

### Entwicklung der Bibliothek

Die Stadtbibliothek bietet seit 2017, zum Teil mit Kooperationspartnern wie dem Familienzentrum und dem Interkulturellen Verein, ein kleines Angebot an Veranstaltungen an. Die Kinderveranstaltungen finden in regelmässigen Intervallen statt. In Zusammenarbeit mit der Schule werden Klassenveranstaltungen, Recherchekurse und Bibliotheksbesuche organisiert. Auch an grösseren Projekten, die schweizweit organisiert werden, beteiligt sich die Stadtbibliothek. Neben den Angeboten für Kinder soll auch die Programmarbeit für die Erwachsenen aufgenommen werden. Auch hier sollen aus Gründen der Nachhaltigkeit ähnliche, wiederkehrende Projekte aufgebaut werden. All diese Angebote müssen in einem nächsten Schritt konsolidiert werden, da sie für den Verbleib des aktuellen Kundenstammes sowie für die Gewinnung neuer Kundinnen und Kunden grundlegend sind. *Um die weitere Entwicklung der Bibliothek zu ermöglichen muss dringend ein neuer Standort gefunden werden. Dieser sollte zentral im Zentrum der Stadt liegen und wesentlich mehr Platz bieten.*

## Umfeldanalyse

### Stadt und Region Brugg

Die Stadt Brugg ist Bezirkshauptort des Bezirks Brugg und erbringt somit für die Region wirtschaftliche, kulturelle und verwaltungstechnische Zentrumsfunktionen.

### Hochschul- und Berufsschulstandort

Die Stadt Brugg, die Nachbargemeinde Windisch, aber auch die Region Brugg, befinden sich in einer eigentlichen Aufbruchphase. Im Dezember 2001 entschied der Grosse Rat des Kantons Aargau in Brugg-Windisch den Standort Aargau der Fachhochschule Nordwestschweiz anzusiedeln. Zudem wurde in Brugg der Berufsschulstandort für die gewerblichen und für die kaufmännischen Berufszweige bestätigt. Durch diese für die Gemeinden Brugg und Windisch wichtigen Entscheide wurden die Weichen für ein Zukunftsprojekt gelegt, welches die Entwicklung sowohl der Stadt als auch der Region Brugg massgeblich positiv beeinflussen soll.

### Wirtschaftsstandort

Die Stadt Brugg ist *Standort für über 600 Betriebe*. Rund 2% sind im Landwirtschaftssektor, rund 17% im Industriesektor und rund 81% im Dienstleistungssektor tätig. Sie beschäftigen zusammen über 7700 Voll- und Teilzeitangestellte. Zusätzlich bilden sie über 440 junge Berufsleute aus.

Gemäss Regionalstudie NAB (Neue Aargauer Bank) 2016 setzte der Kanton Aargau als Industriekanton auf bewährte Entwicklungskonzepte und lag damit schweizweit in der Standortqualität auf dem 3. Rang. Die Regionalstudie der NAB für 2017 erkennt für die Zukunft einen wachsenden Fachkräftemangel.

### Einzugsgebiet Stadt Brugg

Der Bezirk Brugg umfasst 25 Einwohnergemeinden. Einzelne dieser Gemeinden sind sehr klein, in einigen leben mehrere 1000 Einwohner. Alle Gemeinden sind durch die Postauto-Betriebe mit der Stadt Brugg verbunden. *Als Bezirkshauptort erbringt Brugg verschiedene Zentrumsfunktionen für die umliegenden Gemeinden. Eine dieser Zentrumsfunktionen bezieht sich auch auf die Stadtbibliothek.* Nur zehn Gemeinden verfügen über eine eigene Bibliothek. *Meist handelt es sich um kleinere Schul- und Gemeindebibliotheken, deren Medienangebot mit oft geringen finanziellen Möglichkeiten schwerpunktmässig Kinder und Schulen bedient. Zusätzlich sind diese Bibliotheken schwer zugänglich, verfügen sie doch nur über sehr knappe*

*personelle Ressourcen und somit über wenige Öffnungszeiten. Sie können ihre Funktion als zentraler Treffpunkt also nicht wahrnehmen, zudem bietet ihr eingeschränktes Raumangebot kaum Entwicklungspotential für eine nachhaltige Sprach- und Leseförderung.*

Am Standort Brugg-Windisch der FHNW (Fachhochschule Nordwestschweiz) befindet sich eine grosszügig ausgestattete, moderne Fachbibliothek. Die Campus-Bibliothek stellt Fachliteratur für die Hochschulen Pädagogik, Technik und Wirtschaft zur Verfügung. Das Angebot richtet sich an die Studierenden und Dozentinnen und Dozenten der FHNW sowie interessierte Fachpersonen ab dem 16. Altersjahr. Nebst Medien bietet die Bibliothek auch zahlreiche Arbeitsplätze für Studierende an. *Somit ist die Campus-Bibliothek zwar öffentlich zugänglich, richtet sich aber explizit nicht an eine breite Öffentlichkeit.* Sie kann also all die Funktionen, die eine Stadtbibliothek für ihre Standortgemeinde resp. Region heute übernehmen muss, nicht wahrnehmen.

Zusätzlich zieht der Arbeits- und Bildungsstandort mit *Verkehrsknotenpunkt Brugg-Windisch* weitere Personengruppen aus dem restlichen Kanton sowie aus angrenzenden Kantonen an. Aber auch die Pendlerströme aus Brugg in die Region, den Kanton oder sogar darüber hinaus sind gross.

Brugg bietet neben Baden und Aarau auch ein reichhaltiges Kulturleben an. Verschiedene Kulturtreffpunkte wie das Kulturhaus ODEON, das Salzhaus, der Dampfschiff Kulturclub sowie Zimmermannhaus und Stadtmuseum bieten regelmässige Anlässe und Ausstellungen an. Alle zwei Jahre finden die Brugger Literaturtage statt. Was fehlt, ist ein niederschwellig zugänglicher Ort ohne Konsumzwang im Sinne eines zentralen Treffpunkts. Dass solche attraktiven Orte auch stark genutzt werden, zeigen beispielsweise die Stadtbibliotheken in Aarau, Baden oder Rheinfelden.

Das Berufs- und Weiterbildungszentrum bwz und die Volkshochschule bieten ein vielfältiges Weiterbildungsangebot an. Das Familienzentrum, der Interkulturelle Verein und die Koordinationsstelle Alter stellen ebenfalls ein reichhaltiges Weiterbildungs- und Integrationsprogramm zur Verfügung.

*Diese Angebote sind in der Regel kostenpflichtig und oft ist eine Teilnahme nur mit Anmeldung möglich.*

### **Erreichbarkeit der Bibliothek**

Die Bibliothek befindet sich in der Vorstadt von Brugg und ist durch eine verkehrsreiche Strasse von der historischen Altstadt getrennt. Weder am Bahnhof noch in der Altstadt weisen die Informationstafeln den Weg zur Stadtbibliothek. Nahe gelegene ÖV-Haltestellen erschliessen die Bibliothek. Alternativ ist sie in zehn Minuten zu Fuss vom Bahnhof aus erreichbar. Ein

Parkplatz in der Vorstadt und das zentral gelegene Eisi Parkhaus, die in gut fünf Minuten erreichbar sind, erschliessen das historische Gebäude dem Privatverkehr. *Für kleine Kinder, die allein die Bibliothek besuchen wollen, besteht keine Zugänglichkeit. Sie sind auf die Begleitung Erwachsener angewiesen, da der Zugang zu gefährlich ist.*

### Sozioökonomische Struktur

Die Dokumentation «Bevölkerungsstatistik des Kantons Aargau» bietet zahlreiche Informationen zu Stadt und Bezirk Brugg. Sie geben Aufschluss über die Bevölkerungsstrukturen wie Altersgruppen, Herkunft und den demografischen Wandel. Diese Informationen bilden die Basis für die Erarbeitung der Zielgruppen für die schwerpunktmässig gearbeitet werden soll.

### Bevölkerung, Altersgruppen, Herkunft

#### Bevölkerung

	Gesamtbevölkerung			Schweizerische Bevölkerung	Ausländische Bevölkerung
	Total	Männer	Frauen		
Brugg	11'172	49,9 %	50,1%	71,6 %	28,4 %
Schweiz	8'842'200	49,6 %	50,4%	74,9 %	25,1 %

Migrantinnen und Migranten sind eine heterogene Gruppe. Einerseits stammen sie aus Bildungsmilieus mit guten Ausbildungen/Jobs (z.B. Angestellte am PSI oder an der FHNW Brugg). Diese Familien sind an Bibliotheksstandards aus Deutschland oder den angelsächsischen Ländern gewohnt und haben hohe Ansprüche. Andererseits leben Menschen aus bildungsfernen Milieus in Brugg, welche mit der Bibliothek und ihren Angeboten vertraut gemacht werden müssen. Die Bibliothek kann zur Integration und Förderung ihrer Kinder beitragen.



## Kinder im Alter von 0 bis 8 Jahren

Alter	0-3 Jahre	4-6 Jahre	7-8 Jahre	Total
Lebenslagen / Milieuschwerpunkte	Bilder Sozialkontakte Entdecken	Kindergarten Vorschule Neue Medien	Schulanfang Verkehr Radfahren	
Brugg	463	322	183	968
davon Ausländer/innen	194	120	68	382
in Prozent	41,9	37,3	37,2	39,5
Bezirk Brugg	1998	1545	971	4514
davon Ausländer/innen	621	454	275	1350
in Prozent	31,1	29,4	28,3	29,9

Der sehr hohe Anteil an 0-3-jährigen Kindern mit Migrationshintergrund weist auf den Handlungsbedarf nach einer nachhaltigen Frühförderung und Integration hin. Die Bibliothek als vertrauenswürdige Institution kann hier einen unterstützenden Beitrag leisten (in Zusammenarbeit mit Ärzten, Mütter- und Väterberatungen, Interkulturellen Vereinen, Familienzentren). Eine Investition in die Frühförderung ist eine Investition in die Zukunft. Jeder investierte Franken kommt vielfach zurück, helfen frühe Massnahmen doch mit, spätere Sozialfälle zu verhindern.

## Jugendliche und junge Erwachsene

Alter	9-11 Jahre	12-16 Jahre	17-24 Jahre	Total
Lebenslagen / Milieuschwerpunkte	Schulwechsel Sport Abenteuer	Pubertät Freundschaften Berufswahl	Lehre Studium Selbständigkeit	
Brugg	293	499	999	1791
davon Ausländer/innen	119	167	254	540
in Prozent	40,6	33,5	25,4	30,2
Bezirk Brugg	1405	2420	4500	8325
davon Ausländer/innen	423	593	979	1995
in Prozent	30,1	24,5	21,8	24

## Erwachsene

Alter	25-64	65-79	80 plus	Total
Lebenslagen / Milieuschwerpunkte	Berufsleben Familiengründung	Pensionierung	Gesundheit Mobilität	
Brugg	6208	1613	624	8445
davon Ausländer/innen	2046	212	30	2288
in Prozent	32,6	13,1	4,8	27,1
Bezirk Brugg	28'344	6819	2312	37'475
davon Ausländer/innen	4869	996	156	6021
In Prozent	17,2	14,6	6,8	16,1

Mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Brugg sind Erwachsene zwischen 25 und 64 Jahren. Kinder und Jugendliche machen zusammen 25 % der Wohnbevölkerung in Brugg aus. *Knapp 40 % der Kinder und 30 % der Jugendlichen sind ausländischer Herkunft.* Bei den Erwachsenen ist der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer etwas mehr als 25 %. Im gesamten Bezirk Brugg leben 48'167 Menschen, davon sind rund 4500 Jugendliche und junge Erwachsene, knapp 4800 Kinder im Schulalter und etwas mehr als 3500 Kleinkinder. Für den gesamten Bezirk Brugg ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung insgesamt etwas kleiner.

## Familienstrukturen, Sprachen, Förderbedarf und Soziale Lage

### Unvollständige Familien in Brugg (2016)

	Total Kinder	Kleinkinder Vorschulkinder	Schulkinder	Jugendliche
Kinder in unvollständige Familien	265	48	123	94
	15 %	18,1 %	46,4%	35,5 %

Mehr als ein Zehntel der Kinder in Brugg wachsen in unvollständigen Familien auf. Dies kann für einige Kinder eine ungünstige sozioökonomische Ausgangslage bedeuten.

## Sprachsituation

Brugg	Total	Deutsch als Zweitsprache	Gesamtbevölkerung
Erwachsene	8445 75,4 %	2288 20,4%	27 %
Jugendliche und Junge Erwachsene	1498 13,4 %	421 3,6 %	28 %
Schulkinder	476 4,3 %	187 1,7 %	37,4 %
Vorschulkinder	785 6,4 %	314 2,8 %	39,3 %

Erstklässler	Erstklässler mit DAZ *	<i>Erstklässler mit Sprachförderbedarf **</i>
113	43,3 %	50%

\* DAZ Deutsch als Zweitsprache

\*\* *Sprachförderbedarf für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Dieser Förderbedarf besteht in mehreren Bereichen wie Sprachverständnis, Wortschatz und Satzbau (Angaben: Logopädinnen der Schule Brugg sowie Gesamtschulleiter Peter Merz).*

## Soziale Lage

	Bevölkerung Brugg	Bevölkerung Bezirk Brugg
Sozialhilfebezug	259 Personen 2,4 %	783 Personen 1,6 %

## Bildung, Arbeit und Einkommen

### Bildungsstruktur nach höchstem Ausbildungsabschluss

	<i>Obligatorische Schule (7 bis 9 Jahre)</i>	<i>Berufliche Grundbildung</i>	Allgemeinbild. Schule (gymn. Maturität, Berufs-Od. Fachmaturität, etc.	Höhere Fach- und Berufsausbildung	Universität, ETH, pädagogische Hochschule, Fachhochschule
Bezirk Brugg	4148 16 %	10981 42,4 %	2582 10 %	4202 16,2 %	3961 15,3 %
Stadt Brugg	864 15,4 %	1885 33,5 %	630 11,2 %	813 14,5 %	1430 25,4 %

Arbeitsstätten Stadt Brugg				Beschäftigte Stadt Brugg			
Total	Sektor 1*	Sektor 2*	Sektor 3*	Total	Sektor 1	Sektor 2	Sektor 3
951	5	93	853	7876	18	1163	6695

\* Sektor 1: Landwirtschaft, Sektor 2: Industrie, Sektor 3: Dienstleistungen

Die berufliche Grundbildung bildet für rund einen Drittel der erwachsenen Bevölkerung der Stadt Brugg den höchsten Ausbildungsabschluss. 85 % der Arbeitnehmenden sind im Dienstleistungsbereich tätig. Individuelle und informelle Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind für die persönliche und fachliche Entwicklung dieser Berufsleute von grosser Bedeutung. Ein aktueller und gut ausgebauter Medienbestand und die Zusammenarbeit mit Institutionen der beruflichen und formellen Weiterbildung ermöglichen eine zeitgemässe und individuell angepasste Weiterbildung.

### Branchen- und Wirtschaftsstruktur

In Brugg sind über 600 Betriebe der drei Wirtschaftssektoren Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistungen angesiedelt. In diesen Betrieben arbeiten über 7700 Voll- und Teilzeitangestellte. Zusätzlich werden über 440 Lernende ausgebildet. Über 80 % der Arbeitsplätze in 500 Betrieben bieten Dienstleistungen an. 100 Industriebetriebe bieten 17 %

*der Arbeitsplätze an.* Einzelne, nicht zentrumsnah gelegene Betriebe beschäftigen mehrere hundert Angestellte, hier können ausgelagerte Wechselbestände der Bibliothek und/oder Rückgabestellen eingerichtet werden. In den grossen Gesundheitszentren (Pflegezentrum Süssbach, aarReha und Bad Schinznach AG) gibt es keine Patientenbibliotheken mehr. Hier fehlen sinnvolle Angebote zur Ergänzung des medizinischen Angebots wie Vorlesen und Gesprächsrunden über Gelesenes für Alters- und Pflegeheime. *Niederschwellige Bibliotheksdienstleistungen können den Zugang zur Bibliothek erleichtern oder Heime bei der Organisation von Beschäftigungsprogrammen unterstützen.*

## Ein- und Auspendler

Pendlerstatistik 2015: Herkunft der Erwerbstätigen

Pendler nach Arbeitsort (Zupendler)

Total Erwerbstätige Bezirk Brugg	In der Arbeits-gemeinde wohnhaft, Nichtpendler	In der Arbeits-Gemeinde Wohnhaft, Pendler	Im übrigen Bezirk wohnhaft	Im übrigen Kanton wohnhaft	In der übrigen Schweiz wohnhaft	Wohnort unbestimmt
25'186	797	3185	5471	10'951	3614	1168
	3,2 %	12,6 %	21,7 %	43,5 %	14,3 %	4,6 %
Total Erwerbstätige Kanton Aargau	In der Arbeits-gemeinde wohnhaft, Nichtpendler	In der Arbeits-Gemeinde Wohnhaft, Pendler	Im übrigen Bezirk wohnhaft	Im übrigen Kanton wohnhaft	In der übrigen Schweiz wohnhaft	Wohnort unbestimmt
284'888	11'636	49'658	709	82'560	56'901	13'189
	4,1 %	17,4 %	25 %	29 %	20 %	4,6 %

Nur knapp 16 % der Erwerbstätigen wohnt und arbeitet in der Arbeitsgemeinde. Rund 22 % der Arbeitnehmenden wohnt und arbeitet im Bezirk Brugg. Der grösste Anteil der Arbeitnehmenden, rund 44 % wohnt im übrigen Kanton Aargau und arbeitet im Bezirk Brugg. Knapp 15 % der Erwerbstätigen, die im Bezirk Brugg arbeiten, kommen aus anderen Kantonen der Schweiz.

## Pendlerstatistik 2015: Arbeitsort der Erwerbstätigen

	Total Erwerbs- tätige	in der Wohn- gemeinde arbeitend Nicht- pendler	in der Wohn- gemeinde arbeitend Pendler	im übrigen Bezirk arbeitend	im übrigen Kanton arbeitend	in der übrigen Schweiz arbeitend	weitere Formen
Bezirk Brugg	27125	797	3185	5471	8976	6388	2308
		2,9%	11,8%	20,2%	33,1%	23,6%	8,5%
Kanton Aargau	357544	11636	49658	70998	82506	115242	27504
		3,3%	13,9%	19,9%	23,1%	32,2%	7,7%

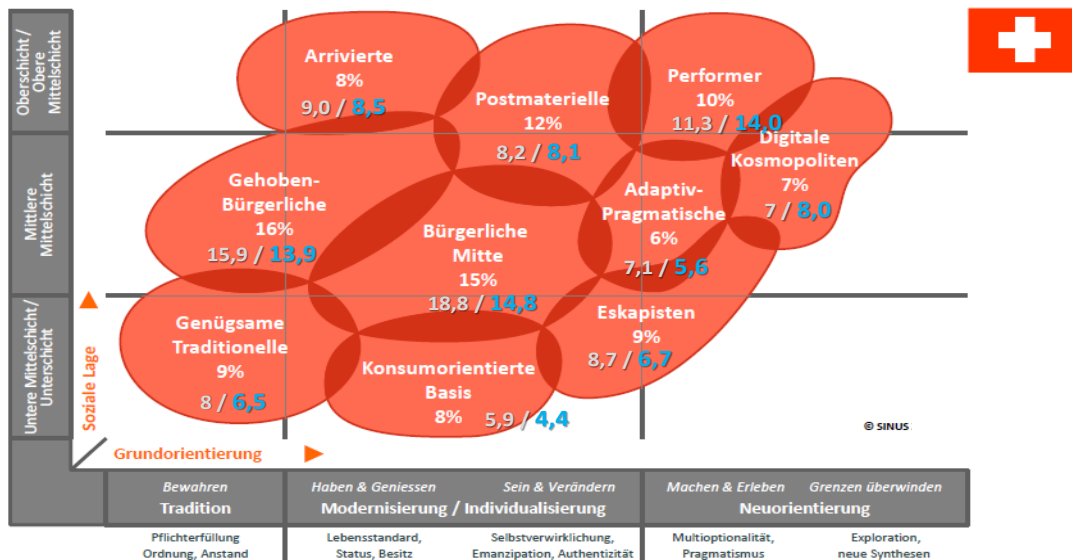
Nur rund 13% der Erwerbstätigen leben und arbeiten in Brugg. Etwa 20% der Arbeitnehmenden pendeln innerhalb des Bezirks Brugg. Der grosse Rest, rund 65% der Erwerbstätigen pendelt innerhalb des Kantons Aargau und in die Nachbarskantone oder sogar in die übrige Schweiz.

Es pendeln also rund 60 % der Erwerbstätigen in den Bezirk Brugg und rund 65 % pendeln in den restlichen Kanton Aargau und die Schweiz vom Bezirk Brugg weg. *Damit ist die Frage, wie die Bibliothek Pendler erreicht, zentral für das Zukunftskonzept.*

## Milieus, ihre Einstellungsmuster und Gewohnheiten

### Die Sinus-Milieus in der Schweiz 2016

+ SINUS GEO-Milieus®\* für das Kanton Aargau und die Stadt Brugg AG - 3.647 Privathaushalte \*Anteile in Prozent



© SINUS 2017 / \*Quelle: MICROM/ MapChart 2015-17

Dorsten, 08/2017

Klaus Gerhards, id-Agentur-Ruhr

2

Das Sinus-Modell beruht auf der Lebensweltanalyse unserer Gesellschaft. Die Sinus-Milieus gruppieren Menschen, die sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensweise sowie in ihrer sozialen Lage gleichen. Sie untersuchen die Lebenswelten der Bevölkerung. Darin lassen sich zum Beispiel Mediengewohnheiten, Freizeitbeschäftigungen etc. erkennen. Grundlegende Wertorientierungen gehen dabei ebenso in die Analyse ein wie Alltagseinstellungen - zur Arbeit, zur Familie, zur Freizeit, zu Medien, zu Geld und Konsum.

### Lebenswelt-Segmente in Brugg

Arrivierte (8,5 %, wohl-situ-iert, souverän), Postmaterielle (8,1 %, links-liberal, stark postmaterie-ll geprägt) und Performer (14,0 %, flexibel, global orientiert) bilden die *Oberschicht* und das *gesellschaftliche Leitmilieu*. Sie machen zusammen 30,6 % der Bevölkerung von Brugg aus.

Die *soziale Mitte* setzt sich aus den Gruppen der gehoben Bürgerlichen (13,9 %, statusbewusste Mitte mit traditionell bürgerlichem Lebensstil), der bürgerlichen Mitte (14,8 %, gesellschaftliche Mitte mit ausgeprägter Status-quo-Orientierung) und den Adaptiv-Pragmatischen (5,6 %, junge, pragmatische, anpassungsbereite Mitte) zusammen. Sie bilden den *bürgerlichen Mainstream* mit insgesamt 34,4 %.

Digitale Kosmopoliten (8,0 %, experimentierfreudige, weltoffene, digital geprägte Avantgarde) und Eskapisten (6,7 %, junge, spass- und freizeitorientierte untere Mitte / Unterschicht) bilden zusammen die *unkonventionellen und jungen Milieus* und machen 14,7 % der Bevölkerung aus.

Die Milieus der *Unterschicht* machen zusammen 10,9 % der Bevölkerung aus. Sie setzen sich aus den Genügsamen Traditionellen (6,5 %, die traditionelle Arbeiter- und Bauernschicht) und der konsumorientierten Basis (4,4 %, materialistisch geprägte, verunsicherte und resignierte Unterschicht) zusammen.

In Brugg ist der *Bürgerlichen Mainstreams* (Gehobene Bürgerliche, Bürgerliche Mitte und Adaptiv Pragmatische) *am stärksten vertreten mit 34,3 %*. Der Anteil der Bevölkerung am *gesellschaftlichen Leitmilieu* (Arrivierte, Postmaterielle und Performer) mit 30 % ist deutlich höher als der der *unkonventionellen, jungen Milieus* (Digitale Kosmopoliten, Eskapisten) mit 14,7 %. Mit 10,9 % sind die *Milieus der Unterschichten* (Genügsame Traditionelle und Konsumorientierte Basis) vertreten.

*Die „Risikomilieus“ hinsichtlich des Bildungs- und späteren Berufsausbildungserfolges („Konsumorientierte Basis“ und „Eskapisten“) sind mit zusammen 10,9 % deutlich geringer vertreten als im Kanton oder schweizweit. Dennoch erfordern diese beiden Zielgruppen besonders wichtige Schwerpunktsetzungen für alle Bildungs- und Kulturinstitutionen. Hier ist die Kulturnutzung öffentlicher Angebote erfahrungsgemäss besonders schwach. Die Herkunft aus bildungsfernen Milieus gefährdet besonders den Bildungserfolg. Beide Milieus gelten nach langjährigen PISA-Untersuchungen zum Bildungserfolg als „Risikomilieus“.*

Den Risikomilieus gegenüber stehen zum Beispiel die *Performer*, die in Brugg 4% über dem CH-Durchschnitt und 2,7% über dem Durchschnitt im Kanton AG liegen. *Sie sind für sich und ihre Kinder an einem vielfältigen Kultur- und Bildungsangebot interessiert.*

### **Zukünftige Schwerpunkte der Stadtentwicklung**

*Der Stadtrat hat Handlungsbedarf erkannt und die Weiterentwicklung in die Leitsätze für 2015-2018 aufgenommen.*

Leitsätze des Stadtrates 2015-2018:

Mit dem speziellen Augenmerk: Die Stadt Brugg und ihre Region stehen in einer engen Vernetzung. Die Weiterentwicklung von Zentrum und Region geht Hand in Hand. Der Stadtrat will in Zukunft ganz nach dem Motto handeln:

**Eine Region ist nur so stark wie ihr Zentrum - ein Zentrum ist nur so stark wie seine Region!**



Inhaltlich möchte sich Brugg als attraktive Wohn- und Bildungsstadt mit Zentrumsfunktion profilieren. Als Bildungsstandort auch für vielfältige Aus- und Weiterbildung möchte die Stadt Synergien zwischen Bildungsanbietern, Gewerbe und Industrie nutzen. Bezogen auf die Stadtbibliothek soll eine «Konzeptprüfung und Weiterentwicklung der Stadtbibliothek» erfolgen. ([http://www.stadt-brugg.ch/domains/stadt-brugg\\_ch/data/free\\_docs/Politische Leitsaetze def.pdf](http://www.stadt-brugg.ch/domains/stadt-brugg_ch/data/free_docs/Politische_Leitsaetze_def.pdf), 4.1.18)

Stadtbibliothek Brugg

## Beschreibung der wesentlichen Problemlagen

Für den Workshop vom 31.10.2017 haben Vorstand und Leitung der Stadtbibliothek Institutionen und Vereine sowie Schulen (KG, Primar, OS, Bezirksschule) eingeladen. Vertreter/innen von Pro Senectute, dem Salzhaus, dem Familienzentrum, der Volkshochschule, dem Quartierverein Altstadt, dem Interkulturellen Verein sowie dem ODEON haben sich je einen Tag Zeit genommen, gemeinsam über die Aufgaben einer zukünftigen Stadtbibliothek Brugg zu diskutieren. Ebenfalls teilgenommen hat der Leiter des Ressorts Bau der Stadt Brugg, der Vorstand Stadtbibliothek (inkl. Vertretung Stadtrat) sowie das Team der Stadtbibliothek. Die Hauptaufgabe bestand darin, anhand von statistischen Daten Problemlagen zu definieren, in denen eine neu konzipierte Stadtbibliothek Schwerpunkte setzen soll.

### Frühkindliche Sprachbildung

Knapp 40 % der Kinder (0-3-Jährige = 49%, zunehmend) und 30% der Jugendlichen in Brugg sind ausländischer Herkunft. Sie alle sollen gesellschaftlich und sprachlich integriert werden. Rund 50 % der Kinder mit oder ohne Migrationshintergrund haben bei der Einschulung einen besonderen Sprachförderbedarf. Dieser Förderbedarf besteht in mehreren Bereichen wie Sprachverständnis, Wortschatz und Satzbau. Ein Grossteil der heute realisierten Sprachförderung und der allgemeinen Integration geschieht durch die Schule. Diese setzt allerdings viel zu spät ein. Die Basis für die Möglichkeiten der individuellen Sprachentwicklung wird in den ersten 3 Lebensjahren gelegt. In dieser frühen Phase der Kindheit bestehen meist keine institutionellen Zugänge zu den Kindern. So werden Defizite oft erst ersichtlich, wenn es aus Sicht der Hirnforschung bereits zu spät ist. Kindergarten und Primarschule können die bereits entstanden Defizite nicht oder nur mit grossem Aufwand beheben. Darum ist ein Angebot zur Unterstützung der Familien zur frühkindlichen Sprachbildung unverzichtbar. Hier kann die Bibliothek wesentliche Beiträge leisten.

*Bibliotheken können zusammen mit Kitas, Familien- und Integrationsvereinen mit Angeboten im vorschulischen und frühkindlichen Bereich erste Schritte der sprachlichen Integration ermöglichen. Projekte wie „Buchstart“ und „Schenk mir eine Geschichte“ legen die Basis für eine frühe sprachliche Förderung und regen den Austausch junger Familien an.*

Das Projekt «Schenk mir eine Geschichte - Family Literacy», ein Projekt des SIKJM (Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien), unterstützt Eltern mit Migrationshintergrund in ihren Ressourcen und Kompetenzen im Hinblick auf die sprachliche und literale Entwicklung ihrer Kinder. (<http://www.sikjm.ch/literale-foerderung/projekte/schenk-mir-eine-geschichte/>, 4.1.2018)

Buchstart ist ein gesamtschweizerisches Projekt zur Frühsprachförderung und zur ersten Begegnung von Kleinkindern mit Büchern. (<http://www.buchstart.ch/buchstart/de/>, 4.1.2018), das von Bibliomedia Schweiz und SIKJM organisiert wird. Ein Netzwerk aus Bibliotheken, Mütter- und Väterberatungen sowie Kinder- und Hausärzten und weiteren Akteuren sorgt dafür, dass Eltern über die Bedeutung der sprachlichen Frühförderung orientiert sind und wissen, wie sie ihr Kind in seiner Sprachentwicklung unterstützen können.

### Schlüsselqualifikation „Lesen“

*16 % der Schweizer Bevölkerung (rund 800'000 Erwachsene) erreichten im Lesen von zusammenhängenden Texten lediglich Stufe 1. D. h. sie können einen Text nicht verstehen. Nicht sicher und schnell genug lesen und schreiben können, bedeutet heute in der Schweiz nicht vollständig am gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Leben teilnehmen zu können. (Zitat Infoblatt Illettrismus, Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben, <https://www.lesen-schreiben-schweiz.ch/informationen.cfm>, 3.3.2018). Sprach- und Lesekompetenz als Basisqualifikationen für Bildung sind im Kern bedroht.*

### Pisa Studie

Im Lesen erreichen die Schülerinnen und Schüler des Kantons Aargau durchschnittlich 495 Punkte. Die Leseleistungen im Kanton Aargau liegen somit 12 Punkte unter dem nationalen und dem Deutschschweizer Mittelwert. Dieser Rückstand ist statistisch zwar signifikant, kann aber als klein beurteilt werden. Allerdings ist die Spannweite zwischen den Leistungen der besten und der schlechtesten Schülerinnen und Schüler im Kanton Aargau mit 334 Punkten im nationalen Vergleich sehr gross. (PISA 2012: Porträt des Kantons Aargau).

*20 % der Kinder erreichen nur das niedrigste Leseniveau. Diese Schulabgänger werden als höchste Lesekompetenz in ihrem Leben überhaupt nur das niedrigste Leseniveau erreichen. (Ein Fünftel aller 15-Jährigen kann das kaum verstehen, NZZ am Sonntag, 12.12.16, <https://www.nzz.ch/nzzas/nzz-am-sonntag/leseschwaecher-fuenftel-aller-15-jaehrigen-koennen-kaum-verstehen-ld.133885>)*

Neue Mediengewohnheiten ersetzen das sinnentnehmende Lesen, «Siri» und «Alexa», Sprachassistenten, erfüllen vermeintlich alle Wünsche. Aber gerade das verstehende Lesen bildet die Grundlage für den beruflichen Erfolg und die Teilhabe als Bürger an unserer Gesellschaft.

Projekte wie „Lesementoring“, „Schweizer Erzählnacht“ und der „Schweizer Vorlesetag“ lassen Lesen erlebbar werden.

Zusammen mit Schulen können unterschiedliche und massgeschneiderte Veranstaltungen zur Leseförderung erarbeitet werden. *Die reichhaltige Auswahl aktueller und attraktiver Medien in*

*der Bibliothek fördert durch unzählige Leseabenteuer das Leseverständnis und die Leseerfahrung.*

## **Schlüsselqualifikationen Medien- und Recherchekompetenz**

Medien aller Art sind im Alltag permanent präsent. Wir kommunizieren über Medien und wir nutzen sie zur Information, Weiterbildung und zur Unterhaltung. *Medienkompetenz ist die Schlüsselqualifikation in der Wissensgesellschaft.* Rund 37 % der Bevölkerung sind «Digital Outsiders» (Personen, die nicht mit dem [Internet](#) agieren oder von diesem ausgeschlossen sind, Wikipedia, [https://de.wikipedia.org/wiki/Digital\\_Outsider](https://de.wikipedia.org/wiki/Digital_Outsider), 09.04.18). 29 % der Bevölkerung «Digital Immigrants» (Personen, die den Umgang mit digitalen Technologien im Erwachsenenalter erlernt haben, Duden, [https://www.duden.de/rechtschreibung/Digital\\_Immigrant](https://www.duden.de/rechtschreibung/Digital_Immigrant), 09.04.18) und 44 % «Digital Natives» (Personen, die mit digitalen Technologien aufgewachsen sind und in ihrer Benutzung geübt sind, Duden, [https://www.duden.de/rechtschreibung/Digital\\_Native](https://www.duden.de/rechtschreibung/Digital_Native)). *Fehlende Medienkompetenz führt zur gesellschaftlicher Spaltung.* Darum ist es eine der Kernaufgaben der Bibliotheken, die Medienkompetenz durch Vermittlung von Recherchekompetenzen und Suchstrategien zu fördern. Diese beinhalten die Beschaffung der Informationen, deren Bewertung und Einordnung sowie die rechtliche Verantwortung. Diese Kompetenzen müssen in allen Lebensstufen gefördert werden. Unterschiedliche Erfahrungen, Nutzungsverhalten und Kenntnisse des Internets führen zu einer *digitalen Spaltung*. Angebote zum lebenslangen Lernen, auch im digitalen und im Medienbereich, können die digitale Kluft in der Gesellschaft verkleinern. Weitere Themen sind die Bewältigung der Informationsflut und des hohen Innovationstempos neuer Medienzugänge.

*Bibliotheken unterstützen mit vielfältigen Angeboten für Schulen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Anwendung und Nutzung diese Kompetenzen. Denn Recherche- und medienkompetente Menschen haben Zugang zu Information und kultureller Bildung.*

*Die Zusammenarbeit mit regionalen Informationsstellen, Museen und anderen kulturellen Einrichtungen bildet die Basis für die Bereitstellung von Inhalten zum «Regionalen Gedächtnis».*

## **Ausbildung und Bildung**

15 % der Brüggerinnen und Brügger haben nur die obligatorische Schule besucht. Sie haben keine berufliche Ausbildung abgeschlossen. Sie bilden eine Risikogruppe in unserer hochtechnisierten Arbeitswelt. Weitere 33 % haben als höchsten Bildungsabschluss die berufliche Grundbildung.

Bibliotheken erarbeiten mit unterschiedlichen Bildungspartnern und Institutionen niederschwellige Angebote in verschiedenen Sprachen für Erwachsene, Eltern und Kinder sowie Jugendliche. Medien in einfacher Sprache, in unterschiedlichen Sprachen sowie Sachmedien zu Fragen des Alltags und zur Allgemeinbildung ergänzen und unterstützen diese Bildungsangebote.

Laut der Regionalstudie der NAB für 2017 wird für die Zukunft ein wachsender Fachkräftemangel befürchtet. *Bibliotheken bieten einen niederschweligen Zugang zu Bildung und Weiterbildung. Organisatorisch und räumlich mit anderen Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen vernetzt, schaffen Bibliotheken Synergien und erhöhen die Nutzung der Angebote.*

### Arbeiten und Pendeln

Für die grosse Zahl der Pendler aus Brugg (65 %) und nach Brugg (60 %) muss ein zeitlich- und inhaltlich passendes Angebot geschaffen werden. *Ein Standort in der Stadtmitte und kleine Stationen für die Rückgabe der Medien am Bahnhof oder in der Buchhandlung ermöglichen Pendlern die Nutzung der Bibliothek. Auch angepasste Öffnungszeiten und «Selbstbedienungszeiten» mit Hilfe von RFID-Verbuchung verbessern die Zugänglichkeit der Bibliothek.*

### Demografischer Wandel

Die zukünftige Bevölkerungsentwicklung prognostiziert einen steigenden Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre. Auch der Anteil der Bevölkerung 80plus wird steigen. Der Anteil der Berufstätigen und der Kinder wird zurückgehen.

Zur Zeit leben in Brugg rund 11'200 Menschen. Davon sind knapp ein Viertel Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. 2040 werden es rund 2500 Kinder sein, knapp 5% weniger. Bei der Bevölkerung im Pensionsalter verläuft die Entwicklung gegenläufig. Heute sind 20 % der Bevölkerung nicht mehr erwerbstätig, davon gehören knapp 6 % der Generation 80plus an.

2040 werden rund 12'600 Menschen in Brugg leben. Davon werden rund 4000 Menschen über 65 Jahre alt sein, das sind 30 % der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der berufstätigen Menschen wird im Jahr 2040 um 13 % auf rund 3600 Personen sinken.

*Angebote für Menschen im Pensionsalter und spezifische Dienstleistungen für die Generation 80plus ermöglichen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, an Bildung und Kultur. Die Bibliothek an zentraler Lage, zwischen Ladengeschäften, Verwaltung und Schulen, ermöglicht Erfahrungen mit neuen Medien und freien Zugang zu Informationen. Gleichzeitig ist sie*

*Treffpunkt der Generationen. Zusätzlich sind Angebote von Bücherlieferungen nach Hause (mit ehrenamtlichem Engagement) möglich.*

### **Die Bibliothek als Treffpunkt**

*Gerade der Aspekt einer rasant wachsenden Bevölkerungsgruppe im Seniorenalter verlangt von der Stadt neue Anstrengungen zur Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten, die der wachsenden Gefahr sozialer Isolation und Vereinsamung entgegenwirkt. Hierbei geht es nicht um stigmatisierende Angebote für Alte sondern ganz bewusst um alters- und milieuübergreifende Angebote in einer sozialen Mischung, die allen Beteiligten die Nutzung gegenseitiger Kompetenzen zum beiderseitigen Nutzen ermöglicht (z.B. Hilfe bei Bewerbungsschreiben für Jugendliche gegen Unterstützung bei der Nutzung moderner elektronischer Medien).*

*Ein solches Angebot ist in der gegenwärtigen Bibliothek weder von der zur Verfügung stehenden Fläche noch von der Erreichbarkeit für mobilitätseingeschränkte Kund/innen zu realisieren. Gerade für dieses Angebot benötigt die Bibliothek Flächen zur Begegnung, zum individuellen und gemeinsamen Arbeiten und zur Erschließung und Pflege sozialer Kontakte.*

*Nur in räumlicher und sozialer Hinsicht barrierefreie Räumlichkeiten können ohne Konsumzwang von Menschen jeden Alters und unterschiedlicher Herkunft genutzt werden.*

*Eine moderne Bibliothek benötigt mehr Fläche als eine traditionell geführte wie vor 30 Jahren.*

## Schwerpunkte des zukünftigen Aufgabenprofils

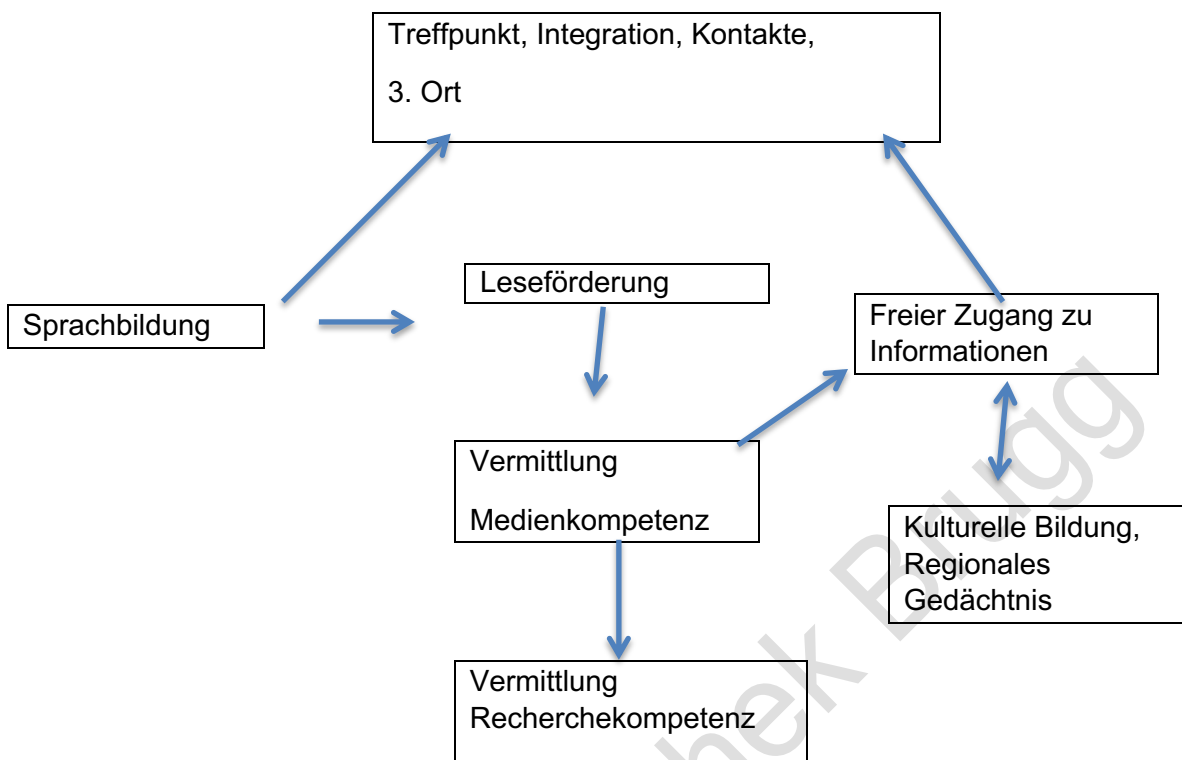
Am 31.10.17 haben sich Vertreter/innen aus Institutionen, Vereinen und Schulen \* einen Tag Zeit genommen, um zusammen mit dem Vorstand der Stadtbibliothek (inkl. Vertretung Stadtrat) sowie dem Team der Stadtbibliothek über Zukunftstrends in Bibliotheken, Umfeldanalysen, Problemlagen und Zielgruppenschwerpunkte zu diskutieren. Gemeinsam sind die Grundlagen für ein auf die Bruggger Bedürfnisse abgestimmtes Konzept erarbeitet worden (vgl. S.17 Beschreibung Problemlagen).

Die zukünftigen Aufgaben der Bibliothek ergeben sich aus der Beschreibung der wesentlichen Problemlagen und den Ergebnissen des Workshops vom 31.10.17 zur Strategieentwicklung für die Stadtbibliothek Brugg. In diesem Workshop wurden die zukünftigen Aufgabenschwerpunkte folgendermassen gerant und vom Vorstand in seiner Sitzung vom 27.11.17 bestätigt:

1. *Sozialer Ort, Treffpunkt, Integration* (31 Punkte)
2. *Sprachbildung (vorrangig für 0-3 Jährige)* (21 Punkte)
3. *Freier Zugang zu Informationen* (20 Punkte)
4. *Leseförderung* (19 Punkte)
5. *Kulturelle Bildung (Sprache, Literatur)* (13 Punkte)
6. *Vermittlung Recherchekompetenz* (8 Punkte)
7. *Vermittlung Medienkompetenz* (5 Punkte)

\* KG, Primar, OS, Bez), Pro Senectute, Salzhaus, Familienzentrum, Volkshochschule, Quartierverein Altstadt, Ressort Bau/Stadt Brugg, Interkultureller Verein, ODEON

Für das zukünftige Aufgabenprofil wurde neben dem oben aufgeführten Ranking folgende Grundstruktur vereinbart:



Das Aufgabenprofil soll offen sein für *Kooperationen mit interessierten Umlandgemeinden*, da eine Neuordnung der schulischen Bibliotheksversorgung aufgrund neuer gesetzlicher Bestimmungen im Schulgesetz zum Beginn des Jahres 2018, ohnehin ansteht.

Von bedeutender Tragweite ist der demografische Wandel. Immer mehr Menschen werden älter und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben muss gefördert und gesichert werden.

*Als absolut prioritär definierten die Teilnehmer des Workshops die Aufgabe der zukünftigen Stadtbibliothek als Treffpunkt.* Viele der o.a. Aufgabenbereiche können mit und durch diesen Ort erfüllt werden. Zusammen mit vielfältigen Kooperationspartnern werden konkrete Angebote zur Sprachförderung, zur Förderung der Schlüsselkompetenzen Lesen, Recherche- und Informationskompetenz, zur kulturellen Bildung, zum städtischen und regionalen Informationszentrum (Medien zu Geschichte von Stadt und Region, Informationsmaterialien zu Angeboten der Stadt resp. von Kultur- und Bildungsinstitutionen/vereinen) und der Integration erarbeitet.

Die zukünftige Stadtbibliothek soll generationenübergreifender Treffpunkt und *Ort der Begegnung und des Austauschs* werden. Der attraktive und vielfältige Medienbestand unterstützt die *kulturelle Bildung*.



Das Bereitstellen von Angeboten im Bereich der *frühkindlichen Sprachförderung* bildet eine wichtige Aufgabe in Ergänzung zu Elternhaus, Kitas, Kindergarten und Schule. Die frühkindliche Sprachbildung wurde im Workshop an zweiter Stelle als zentrale Aufgabe für die zukünftige Stadtbibliothek definiert.

Die *Leseförderung* und die *Vermittlung der beiden Schlüsselkompetenzen Recherche- und Informationskompetenz* werden an vierter, sechster und letzter Stelle des Aufgabenprofils genannt. In den Problemlagen sind sie Voraussetzung und Teil der Bildungsaufgabe von öffentlichen Bibliotheken. Zusammen sichern sie den freien Zugang zu Information. Der *freie Zugang zur Information* wurde von den Workshopteilnehmenden denn auch an dritter Stelle des Aufgabenprofils für die Entwicklung der Stadtbibliothek genannt.

Anforderungen aus den Bereichen Bildung und Ausbildung sowie ein Eingehen auf die Bedürfnisse aus der Arbeitswelt (z.B. Pendeln) können am heutigen Standort und mit den vorhandenen personellen, räumlichen und finanziellen Ressourcen nur teilweise umgesetzt werden. Sie sind aber ein wesentlicher Bestandteil der geforderten *Bildungsaufgabe* von Bibliotheken. Im Aufgabenprofil sind sie zu Teilen in allen Aufgaben enthalten.

Die genannten Aufgabenschwerpunkte decken sich mit den Aufgaben von Öffentlichen Bibliotheken gemäss dem «Aargauer Entwicklungsplan für öffentliche Bibliotheken » (Aargauer Entwicklungsplan für öffentliche Bibliotheken, Aarau : Departement Bildung, Kultur und Sport, Abteilung Kultur, 2015 oder [https://www.ag.ch/media/kanton\\_aargau/bks/dokumente\\_1/kultur/fachstelle\\_oeffentliche\\_bibliotheken/BKSAK\\_Aargauer\\_Entwicklungsplan\\_fuer\\_oeffentliche\\_Bibliotheken\\_2015.pdf](https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/bks/dokumente_1/kultur/fachstelle_oeffentliche_bibliotheken/BKSAK_Aargauer_Entwicklungsplan_fuer_oeffentliche_Bibliotheken_2015.pdf), 09.04.18):

- Zugang und Vermittlung von Informationen, Wissen und Unterhaltungsangeboten
- Unterstützung beim lebenslangen Lernen
- Aargauer Bibliotheken als «Dritte Orte» in den Gemeinden

## Zielgruppen, Ziele und Massnahmen

Die «*Bibliothek als 3. Ort*» ist das erklärte Ziel der Bibliotheksentwicklung. Die Tabelle «Ziele, Zielgruppen, Massnahmen und Kooperationen (siehe Anhang1) enthält Aufgaben und Zielgruppen, die im Kapitel «Schwerpunkte des zukünftigen Aufgabenprofils» (S. 22) festgehalten sind. *Die Massnahmen sind den drei Hauptbereichen «Treffpunkt», «Sprachbildung» und «Freier Zugang zu Informationen» zugeordnet.* Für jede Massnahme wurden Zielgruppen und messbare Ziele definiert. Allen Massnahmen sind mögliche Kooperationspartner zugeordnet. Für die Definition und Erreichung der messbaren Ziele ist der Bedarf der personellen, räumlichen und finanziellen Ressourcen einzubeziehen. Abschliessend sorgt ein Zeitplan für die terminliche Planung der Massnahmen. Alle Ziele und Zielgruppen sollen regelmässig, in der Regel jährlich, evaluiert werden.

Einige Massnahmen sind im laufenden Betrieb schon umgesetzt oder in Planung, haben aber die gesetzten Ziele noch nicht erreicht. *Für neue Veranstaltungen und Massnahmen muss eine Einführungszeit berücksichtigt werden.* Ebenso setzen die im Moment zur Verfügung stehenden knappen Raumressourcen enge Grenzen für ein reichhaltiges und auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtetes Veranstaltungsprogramm. Einige Veranstaltungen sollen, soweit möglich, in die Betriebszeiten gelegt werden. So lassen sich personelle Ressourcen einsparen und gleichzeitig kann Laufkundschaft in die Veranstaltung eingebunden werden.

*Grundsätzlich muss sich die Stadtbibliothek Brugg aber noch als Veranstaltungsort sowie Veranstaltungspartner etablieren.* Um dieses Ziel zu erreichen, müssen vielfältige Kooperationen gesucht und gepflegt werden.

Hierzu gehört auch die zentrale Frage der *zukünftigen Bedeutung der Bibliothek.* Soll die Bibliothek als Stadtbibliothek kombiniert mit der Funktion einer Schulbibliothek und regionalem Auftrag entwickelt werden oder als reine Stadtbibliothek? Als Schul- und Zentrumsbibliothek ist sie für Schulen und Institutionen eine zuverlässige Partnerin und unterstützt diese in ihren Aufgaben.

Auch räumliche Ziele und Massnahmen gehören zur Entwicklung der Bibliothek. *Bibliotheken müssen mehr als Ausleihstationen sein um relevant zu bleiben.* Damit die Bibliothek auch künftig attraktiv für die unterschiedlichen Zielgruppen bleibt, braucht sie sowohl grosszügige, ansprechend gestaltete Räume mit hoher Aufenthaltsqualität als auch eine zeitgemässe technische Ausstattung. *Ein Bibliothekscafé, eine farbige und freundliche Möblierung für den Kinderbereich, ein gemütlich eingerichteter Jugendbereich, Sitzplätze und Sitzgruppen sowie Arbeitsplätze mit und ohne Computer für Besucher und genügend Platz für Veranstaltungen sind heute für eine moderne Bibliothek selbstverständlich.* Diese Massnahmen sind gerade im

Hinblick auf neue Kunden und Zielgruppen besonders wichtig. Das Bild der reinen Ausleihstation muss sich zu Gunsten der Bibliothek als Treffpunkt verändern.

Stadtbibliothek Brugg

## Kooperationen und Partnerschaften

Die «Bibliothek als Treffpunkt» setzt auf Kooperationen und Partnerschaften. Diese Kooperationen müssen aktiv gesucht und gepflegt werden. *Kooperationen schaffen Synergien.*

*Kooperationen mit kulturellen Einrichtungen fördern die Programmabsprache.* Brugg verfügt über einige gut etablierte und beliebte Kulturinstitutionen. Mit Musik, Kunst, Literatur und Film bereichern sie das kulturelle und gesellschaftliche Leben der Stadt. Hier ist es besonders wichtig, die Zusammenarbeit und den Austausch zu pflegen, da sonst leicht Programmüberschneidungen und Konkurrenzsituationen entstehen können. *Die Stadtbibliothek bietet sich sehr gut als Ergänzung zu kommerziellen Angeboten an.*

Niederschwellige Programmangebote, grosszügige Räumlichkeiten sowie erweiterte Öffnungszeiten ermöglichen einen Begegnungsraum für die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. *«Innerhalb solcher vielgestaltigen, gesellschaftlichen Orte haben Bibliotheken ein Alleinstellungsmerkmal: Sie bieten politisch und religiös neutrale Dienstleistungen für Menschen aus allen Teilen der Gesellschaft an. Man kann sie im ganzen Land finden und überall auf der Welt».* (Die Musikbibliothek auf dem FORUM Wissenschaft / Bibliothek / Musik in Detmold. Andreas Klingenberg. In: Strategien für eine Bibliothek als Ort. Hrsg. Konrad Umlauf, Klaus Ulrich Werner und Andrea Kaufmann. Berlin, 2017).

In Zusammenarbeit mit Museen und Archiven wird die Zugänglichkeit zum regionalen Gedächtnis auch Aufgabe der Bibliothek. Kulturhistorische Bestände bilden zusammen mit aktuellen Informationen zur Stadt und Region ein reichhaltiges Informationsangebot.

*Die Zusammenarbeit mit Behörden, öffentlichen sozialen und gesellschaftlichen Einrichtungen und Institutionen ist sinnvoll.* Diese Zusammenarbeit kann inhaltlich, finanziell oder räumlich sein. Hier fördert der Austausch die gegenseitige Kenntnis der Anliegen und Angebote. Familienzentrum, Interkultureller Verein und Mütter- und Väterberatung sind nur einige Beispiele für mögliche Kooperationen. In gemeinsamen Projekten können vielfältige Aktivitäten zur Sprachförderung und zur Integration gebündelt werden.

*Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten, Kitas und Spielgruppen.* Auch hier stehen Veranstaltungen zur Sprach- und Leseförderung im Vordergrund. Unterschiedliche Angebote wie Lesungen, Rallies, Vorlese- und Erzählstunden und andere Veranstaltungen, schaffen Zugang zu Sprache und Schrift. Aufeinander aufbauende, *professionell gestaltete Programme bieten stufengerechte Bibliothekseinführungen.* Bibliotheksbesuche von Schulklassen können verpflichtend in die Unterrichtsplanung aufgenommen werden. So kann die Sprach-, Lese- und Informationskompetenz aller

Schülerinnen und Schüler auch ausserhalb des Klassenzimmers gefördert werden. *Idealerweise besucht jedes Kind mindestens einmal im Jahr mit seiner Klasse die Bibliothek.*

Weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit bietet die *Partizipation von Jugendlichen*. In Brugg gibt es in Gehdistanz der Stadtbibliothek eine Jugendbibliothek (JUBI). Sie gehört zum angrenzenden Schulhaus und wird von Jugendlichen mit Unterstützung eines Lehrers geführt. Hier wären als Ausbaumöglichkeit gemeinsame Veranstaltungen wie Gamingnachmittage oder Ähnliches möglich. Aber auch die Zusammenarbeit mit Jugendtreffs, wie dem Piccadilly, bietet sich an.

Möglichkeiten von Kooperationen und Partnerschaften sind in der Tabelle «Ziele, Zielgruppen, Massnahmen und Kooperationen» (siehe Anhang 1) festgehalten. Einige davon sind schon etabliert und gut eingeführt, andere müssen erst aufgebaut werden. *Alle bestehenden und zukünftigen Kooperationen müssen gepflegt, dokumentiert und zum Teil auch vertraglich geregelt werden.*

*Weitere Kooperationen sind mit den Gemeinden im Bezirk Brugg erwünscht.* So sollen Gemeinden, deren Einwohner die Stadtbibliothek nutzen, diese mit vertraglich festgelegten Beiträgen unterstützen.

Auch die *Zusammenarbeit mit Bibliotheken in der Region und generell im Kanton Aargau* muss gepflegt und institutionalisiert werden. Beispiele dafür sind der Austausch mit der Bibliothek der FHNW oder das gemeinsame Projekt Lesementoring. Die fachliche und finanzielle Unterstützung durch die «Bibliotheksförderung des Kantons Aargau», vertreten durch die Bibliotheksbeauftragte, ist für die Entwicklung der Stadtbibliothek Brugg von zentraler Bedeutung.

## Kommunikationsformen

Die Stadtbibliothek Brugg verfügt zurzeit über kein Kommunikationskonzept.

Die Stadtbibliothek Brugg befindet sich aktuell in einer Umbruchphase. Die umfassenden Ordnungsarbeiten und häufigen Umgestaltungen des Bestands forderten von unseren Kundinnen und Kunden Flexibilität und guten Willen. Oft fehlten die Zeit und die Mittel, diese Änderungen angemessen zu kommunizieren. Ein unregelmässig erscheinender Kundenbrief, die neu gestaltete Website, Informationen auf dem Online-Katalog der Bibliothek sowie Plakate und Flyer dienten der Information über Neuerungen und Angebote.

Die Grenzen dieser «spontanen» Informationsbemühungen sind offensichtlich. Informationen gehen vergessen, erreichen nicht die richtigen Personen oder kommen schlicht zu spät.

*Ein künftiges Kommunikationskonzept müsste sich auf die definierten Zielgruppen, Kooperationspartner und die städtischen Behörden beziehen.*

Interne Kommunikationspartner sind Leitung-Team, Team untereinander, Leitung-Vorstand, Vorstand untereinander und Vorstand-Team. Regelmässige Sitzungen, Beschlussprotokolle sowie dazugehörige digitale und physische Ablagesysteme, Mailinggruppen und eine WhatsApp-Gruppe belegen und sichern Absprachen, Informationen und Termine.

Externe Partner sind die aktuellen und potentiellen Kundinnen und Kunden der Bibliothek, die Workshopgruppe «Neues Bibliothekskonzept für Brugg», Schulen und Institutionen sowie Behörden. *Für diese sehr unterschiedlichen Zielgruppen mit spezifischen Informationsbedürfnissen müssen die passenden Kommunikationsmittel sowie die Häufigkeit der Kommunikationsanlässe definiert werden.*

Eine eigene *Website*, die Zugang zu allgemeinen Informationen der Bibliothek wie Öffnungszeiten, Kontakte und dem Bibliothekskatalog, sowie zum Veranstaltungsprogramm verschafft ist eine gute Informationsbasis für Kunden und Interessierte.

Die Zusammenarbeit mit der lokalen Presse hilft, Anliegen und Informationen einer breiteren Bevölkerung näher zu bringen.

Eine gute Ausschilderung in der Stadt kann hilfreich sein.

*Flyer und Plakate* sind einheitlich gestaltet und weisen auf aktuelle Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen hin. Faltprospekte enthalten Informationen zur Bibliothek oder zum Jahresprogramm.

Ein *Newsletter* für unsere Kundinnen und Kunden soll den unregelmässig erscheinenden Kundenbrief ablösen.

Der Jahresbericht und die Generalversammlung runden das Informationsangebot ab.

Schulen und Institutionen finden einerseits auf der Website Informationen, müssen aber auch für einzelne Projekte direkt angefragt werden.

Die Kommunikation mit den städtischen Behörden muss noch definiert werden.

*Neben den Kommunikationsmitteln müssen auch die Auflageorte der Flyer und Prospekte sowie die Erscheinungsweise festgelegt werden. Alle Flyer und Faltprospekte müssen in der Bibliothek gut sichtbar, an eigens dafür vorgesehenen Orten platziert sein. Die Auflage der Flyer bei den Kooperationspartnern wie auch in den für die Bibliothek wichtigen städtischen Ämtern (z.B. Einwohnerkontrolle) geschieht in Absprache mit diesen und soll verbindlich sein.*

Stadtbibliothek Brugg

## Standort, Raumprogramm, Technik und Ausstattung

### Standort

*Eine zentrale Lage und gute Zugänglichkeit des neuen Standorts sind wesentlich für die Entwicklung der Bibliothek.* Die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, viel begangene Fussgängerbereiche und die Qualität der unmittelbaren Umgebung sind weitere Bedingungen. Der Umzug der Bibliothek soll die Erweiterung der Serviceleistungen, eine nutzerorientierte Bestandspräsentation, eine deutliche Verbesserung der Aufenthaltsqualität sowie Barrierefreiheit ermöglichen.

*Die zukünftige Lage spiegelt die Funktion der Bibliothek.* Liegt der neue Standort im Zentrum der Stadt wird sie zum generations- und milieuübergreifenden Begegnungsort, zum Treffpunkt. Ein Standort bei der FHNW wäre dann eher ein «Medienhaus» in Ergänzung zur Bibliothek der FHNW.

### Raumprogramm

*Voraussetzung für die Erstellung des Raumprogramms ist das Bibliothekskonzept,* das Angaben über die Schwerpunkte des zukünftigen Aufgabenprofils enthält. Faktoren wie Ziele, Zielgruppen, Massnahmen sowie Kooperationspartner bestimmen die Grösse und Beschaffenheit der Räumlichkeiten. *Das Raumprogramm bildet die Grundlage der Gebäudeplanung.* Darin sind die Nutzungsbereiche, Raumgruppen und Räume sowie die erforderlichen Größenangaben aufgeführt.

Die Grösse der Räumlichkeiten hängt von den als Kunden definierten Hauptzielgruppen der Bibliothek ab. Für eine Stadtbibliothek mit regionalem Auftrag, die zudem Funktionen einer Schulbibliothek übernimmt, müssen zusätzlich auch Flächen und Sitzgelegenheiten für eine Schulklasse vorhanden sein. Für benutzerintensive Öffnungszeiten muss genügend Verkehrsfläche im Informations- sowie Ausleih- und Rückgabebereich vorhanden sein. Gerade die Aufgabe der Bibliothek als Treffpunkt und identitätsstiftender «3.Ort» neben Privatbereich und Arbeitsplatz verlangt genügend Einzel- und Gruppenarbeitsplätze, bequeme Sitzgelegenheiten sowie Platz für Veranstaltungen aller Art.

Die Nutzfläche ist in Eingangsbereich, Medien- und Lesebereiche, Ausleihe/Rückgabe (Einsatz von RFID zur Selbstverbuchung) sowie Informations- und Beratungstheke, Veranstaltungs- und Ausstellungsbereiche, Leitungs- und Mitarbeiterbereiche inklusive Medienbearbeitung sowie Gebäudebetrieb unterteilt. Die Ausgestaltung dieser Bereiche hängt



eng mit den angestrebten Zielen des Bibliothekskonzeptes und dem Aufgabenprofil zusammen. Die mögliche Partizipation von Kooperationspartnern und die Zugänglichkeit ausserhalb von Öffnungszeiten müssen im Raumprogramm berücksichtigt werden.

*Der Funktionsplan mit Angaben zu den Beziehungen der Räume untereinander und den gebäudeinternen Verkehrsströmen ergänzt das Raumprogramm. Hier sind die Wege des Publikums und des Personals dargestellt. Die Arbeitsvorgänge sowie die unterschiedlichen Bedürfnisse nach Offenheit und Abgeschlossenheit, Lärm und Ruhe können festgehalten werden.*

## Technik

*Eine gut funktionierende Technik, die laufend aktualisiert wird, ist Grundvoraussetzung für den effizienten Bibliotheksbetrieb.*

Ein Bibliothekssystem das alle bibliothekarischen Abläufe (Erwerbung, Katalogisierung, Ausleihe, Online-Katalog, OPAC) beinhaltet, ist vorhanden.

Die Einrichtung von RFID (Radiofrequenz-Identifikation) ist für die Selbstverbuchung und automatische Rückgabe notwendig.

Die Einrichtung von WLAN im ganzen Gebäude ist unverzichtbar.

Angebote digitaler Medien, wie zum Beispiel in Form der elektronischen Bibliothek EBook+, müssen in geeigneter Form sichtbar gemacht werden.

Einzel- und Gruppenarbeitsplätze müssen mit geeigneter IT (Rechner und Peripheriegeräte wie Drucker, Scanner, usw.) ausgestattet werden.

Die heutige IT der Stadtbibliothek Brugg wurde 2016 durch die Firma Predata, die das Bibliotheksprogramm «winmedio.net» vertreibt, installiert. Das Programm und die Daten werden von Predata auf ihren Servern gehostet. Auftretende IT-Probleme werden ebenfalls von Predata bearbeitet und in Rechnung gestellt. Längerfristig muss für die Wartung der IT der Stadtbibliothek eine Lösung mit der IT-Abteilung der Stadt Brugg gefunden werden.

## Ausstattung

*Das Leitsystem ist das Aushängeschild der Bibliothek. Es ist ein wichtiger Bestandteil für eine nutzerfreundliche Bibliothek. Hierzu gehört auch eine entsprechende Ausschilderung zum Standort der Bibliothek in der Stadt.*

Der Eingangsbereich mit Informations-/Beratungstheke sowie Ausleihe/Medienrückgabe und Garderobe ist einladend und offen gestaltet.

Die zeitgemässe Möblierung ermöglicht eine grosszügige Präsentation der Medienbestände.

Die Bibliothek enthält Bereiche, die für ihre jeweiligen spezifischen Nutzer wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene entsprechend gestaltet sind. Die Einrichtung der Abteilungen ermöglicht die Gestaltung und Durchführung der unterschiedlichen Aktivitäten im Programmangebot der Bibliothek.

Lesepätze mit Kissen, Sofas und Lesetreppen, Einzel- und Gruppenarbeitsplätze gehören ebenso in die Bibliothek wie eine Spielecke für die Kleinsten und Gamestationen für Jugendliche.

Das Bibliothekscafé mit reichhaltigem Zeitungs- und Zeitschriftenangebot und ein Lounge-Bereich sind Treffpunkte für Jung und Alt.

Um eine hohe Aufenthaltsqualität zu erreichen ist die Einrichtung flexibel und attraktiv. Die Räume sind hell und freundlich gehalten, das Klima ist angenehm. Funktionelle, den Bedürfnissen der jeweiligen Nutzergruppe angepasste, Möbel und Bodenbeläge ergänzen die Ausstattung.

Die räumliche Aufteilung berücksichtigt die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bibliotheksbenutzer.

Für grössere Veranstaltungen der Bibliothek ist ein eigenständiger Veranstaltungsraum sinnvoll. Dieser soll auch ohne das Bibliothekspersonal genutzt werden können. Damit ist die Möglichkeit gegeben, zu allen Zeiten Kurse, Veranstaltungen und weitere Nutzungen zu ermöglichen (auch von aussenstehenden Vereinen, Institutionen etc.).

## Ressourcengrundsätze

Ist-Zustand: Die Stadt Brugg unterstützt den Verein Stadtbibliothek Brugg mit einem jährlichen Beitrag. Dazu kommen freiwillige Beiträge aus umliegenden Gemeinden. Ergänzt werden die finanziellen Mittel durch Einnahmen der Bibliothek.

Die finanzielle Situation ist prekär. Die geforderte Belebung der Bibliothek kann nur teilweise umgesetzt werden. Die Bewirtschaftung des veralteten Bestandes, der Erwerb von Online-Lizenzen und die Erarbeitung eines Veranstaltungsprogrammes erfordern mehr Personalstunden und einen höheren Medienkredit. Für Miete und Unterhalt muss der Verein nicht aufkommen. Diese Kosten übernimmt die Stadt.

Die zur Verfügung stehenden räumlichen, finanziellen und personellen Ressourcen reichen nicht für den Betrieb einer zeitgemässen, zukunftsorientierten Bibliothek.

Mit der Erhöhung des jährlichen Beitrags der Stadt kann die Wartezeit bis zum Bezug einer neuen Bibliothek überbrückt werden.

Für die neue Bibliothek muss ein vollständig überarbeitetes Betriebsbudget erstellt werden.

Dieses kann allerdings erst erarbeitet werden, wenn die Rahmenbedingungen (Standort, Größe, Aufgabenprofil, usw.) geklärt sind.

## Organisations- und Führungsgrundsätze

### Organisation

Die Stadtbibliothek ist als Verein organisiert. *Diese Organisationsform stösst für die Leitung eines Dienstleistungsbetriebs im Namen der Stadt an ihre Grenzen.* Die Vorstandsarbeit wird als Freiwilligenarbeit geleistet. Einerseits ist durch die Reorganisation der Bibliotheksstrukturen der zeitliche Aufwand der einzelnen Vorstandsmitglieder deutlich gewachsen. Andererseits ist die personelle, finanzielle und organisatorische Situation unbefriedigend. Eine, zumindest teilweise, Einbindung in städtische Strukturen sollte in Erwägung gezogen werden, um die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder vor allem von organisatorischen- und Verwaltungsaufgaben zu entlasten.

Zurzeit verfügt der Verein Stadtbibliothek Brugg über einen Vorstand mit einer Präsidentin, einem Aktuar und einer Kassierin, einem Vertreter der Stadt, der Bibliotheksleitung und einer beratenden Fachperson.

Durch das Mitglied des Stadtrats, das von Amtes wegen Einsitz im Vorstand hat, ist ein rudimentärer Informationsfluss gewährleistet. Durch die Einbindung der Bibliothek als Verwaltungseinheit der Stadt Brugg liesse sich die Situation erheblich verbessern. Eine von der Stadt eingesetzte Bibliothekskommission könnte als Beratungsgremium tätig sein und im Auftrag der Stadt die Arbeit der Bibliothek begleiten und überwachen.

Die Bibliotheksleitung ist heute dem Vorstand des Vereins unterstellt. Die Bibliotheksleitung besteht aus der Leitung und der stellvertretenden Leitung. Die Mitarbeitenden sind vom Verein angestellt und unterstehen der Bibliotheksleitung. Nach Bedarf können Aushilfen durch die Bibliotheksleitung eingestellt werden.

### Aufbau- und Ablauforganisation

In der Tabelle «Aufbau- und Ablauforganisation» (siehe Anhang 2) sind die Aufgaben, die Zuordnung der Aufgaben und deren terminliche Planung festgehalten. Die Aufgabenverteilung richtet sich nach den personellen Verfügbarkeiten. Die Arbeitsabläufe sollen regelmässig überprüft und allenfalls verbessert werden.

## Führungsgrundsätze

Wir möchten einen kooperativen, teilweise partizipativen Führungsstil pflegen. Der kooperative Führungsstil sieht einen Einbezug der Mitarbeitenden vor. Dies bedeutet, dass die Meinung der Mitarbeitenden bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt wird. *Der partizipative Führungsstil ermöglicht es den Mitarbeitenden ihre eigenen Ideen und Lösungsvorschläge aktiv einzubringen.*

Die Zusammenarbeit zwischen Vorstand, Bibliotheksleitung und Team ist offen, wohlwollend und transparent gestaltet.

Der Vereinsvorstand trifft sich nach Bedarf, aber mindestens zweimal jährlich. Die Protokolle werden digital von der Präsidentin und der Bibliotheksleitung abgelegt.

Um die Kommunikation zu pflegen, treffen sich die Vereinspräsidentin und die Bibliotheksleiterin ca. zweimonatlich zu einer Informationssitzung. Die Protokolle werden an den Gesamtvorstand verschickt und digital von der Präsidentin und der Bibliotheksleitung abgelegt.

Das Team, ohne Aushilfen, trifft sich ca. einmal im Monat zu einer Teamsitzung. Die Protokolle werden an das Gesamtteam (inklusive Aushilfen) verschickt und von der Bibliotheksleitung in einem gemeinsamen digitalen Ordner abgelegt. Ein gedrucktes Exemplar wird in einem Ordner bei der Ausleihe abgelegt.

Die Bibliotheksleitung bespricht sich wöchentlich mit der Stellvertretung.

Das Bibliotheksteam ist mit Pensen zwischen 24% und 70% (Bibliotheksleitung) angestellt. Das Personal ist teilweise geschult. Regelmässige externe Weiterbildungen werden im Team besprochen und sind mindestens einmal jährlich Pflicht. Die Ergebnisse der Weiterbildungen werden an den Teamsitzungen besprochen, allfällige Unterlagen im gemeinsamen digitalen Ordner und in Papierform abgelegt. Bei der Stellenbesetzung sollen spezifische Anforderungen, die sich aus den Aufgaben des Bibliotheksbetriebs ergeben (z.B. Zusammenarbeit mit der Schule, Kinderveranstaltungen), berücksichtigt werden (z.B. pädagogische Grundausbildung, Ausbildung als Leseanimatorin).

Stellenbeschriebe sind noch keine vorhanden, sollen aber erstellt werden. Fördergespräche sind nach einem ersten Einführungsgespräch nicht institutionalisiert worden. Im Hinblick auf eine Professionalisierung des Bibliotheksbetriebs wird die Einführung von jährlichen Mitarbeitergesprächen ins Auge gefasst.

Die Arbeitsabläufe wurden effizienter strukturiert. Nach Möglichkeit und Bedarf werden sie überprüft und angepasst.

## Erfolgskontrolle/Evaluation

Nach Genehmigung des vorliegenden Konzepts durch den Vereinsvorstand der Stadtbibliothek Brugg werden die im Kapitel «Ziele, Zielgruppen und Massnahmen» formulierten Richtwerte jährlich beurteilt und überprüft.

Die heute erhobenen Statistiken werden weiterhin erhoben und an die kantonale und schweizerische Bibliotheksstatistik weitergeleitet.

Dieses Konzept dient der Planung einer neuen Stadtbibliothek. Gleichzeitig ist es Hilfestellung und Orientierung für den laufenden Betrieb. Stehen Standort und Räumlichkeiten fest, muss das Konzept auf die Umsetzung hin überprüft werden.

Stadtbibliothek Brugg

## Quellenverzeichnis

### Gedruckte Quellen

Hauke, Petra / Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.) (2009): Bibliotheken bauen und ausstatten, Bad Honnef

Hauke, Petra / Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.) (2016) Praxishandbuch Bibliotheksbau : Planung - Gestaltung - Betrieb, Berlin

Mittrowann, Andreas / Motzko, Meinhard / Hauke, Petra (Hrsg.) (2011): Bibliotheken strategisch steuern : Projekte, Konzepte, Perspektiven, Bad Honnef

Umstätter, Walther (2011): Lehrbuch des Bibliotheksmanagements, Stuttgart

Die Musikbibliothek auf dem FORUM Wissenschaft / Bibliothek / Musik in Detmold. Andreas Klingenberg. In: Strategien für eine Bibliothek als Ort. Hrsg. Konrad Umlauf, Klaus Ulrich Werner und Andrea Kaufmann. Berlin, 2017

### Internetquellen

Aargauer Zahlen: AGZ2016\_Publikation Druckbogen, [https://www.ag.ch/de/dfr/statistik/bestellen/aargauer\\_zahlen/aargauer\\_zahlen.jsp?sectionId=172817&accordId=0](https://www.ag.ch/de/dfr/statistik/bestellen/aargauer_zahlen/aargauer_zahlen.jsp?sectionId=172817&accordId=0), Abfragedatum: 17.08.2018

Aargauer Zahlen: AGZ2016\_Tabellen, [https://www.ag.ch/de/dfr/statistik/bestellen/aargauer\\_zahlen/aargauer\\_zahlen.jsp?sectionId=172817&accordId=0](https://www.ag.ch/de/dfr/statistik/bestellen/aargauer_zahlen/aargauer_zahlen.jsp?sectionId=172817&accordId=0), Abfragedatum: 17.08.2018

Aargauer Zahlen: AGZ2017:Publikationen Druckbogen, [https://www.ag.ch/de/dfr/statistik/bestellen/aargauer\\_zahlen/aargauer\\_zahlen.jsp?sectionId=172817&accordId=0](https://www.ag.ch/de/dfr/statistik/bestellen/aargauer_zahlen/aargauer_zahlen.jsp?sectionId=172817&accordId=0), Abfragedatum: 17.08.2018

Aargauer Zahlen: AGZ2017:Publikationen Tabellen, [https://www.ag.ch/de/dfr/statistik/bestellen/aargauer\\_zahlen/aargauer\\_zahlen.jsp?sectionId=172817&accordId=0](https://www.ag.ch/de/dfr/statistik/bestellen/aargauer_zahlen/aargauer_zahlen.jsp?sectionId=172817&accordId=0), Abfragedatum: 17.08.2018

Neue Aargauer Bank: Regionalstudie 2016: Industriekanton Aargau, Bewährte Rezepte und Zukunftstrends, [https://www.nab.ch/fileadmin/user\\_upload/Public/Inhalte/Kontakt-Services/Publikationen/2016\\_NAB\\_Regionalstudie.pdf](https://www.nab.ch/fileadmin/user_upload/Public/Inhalte/Kontakt-Services/Publikationen/2016_NAB_Regionalstudie.pdf), Abfragedatum: 17.08.2018

Neue Aargauer Bank: Regionalstudie 2017 : Fachkräftemangel im Aargau, Betroffenheit und Strategien, [https://www.nab.ch/fileadmin/user\\_upload/Public/Inhalte/Kontakt-Services/Publikationen/2017\\_Regionalstudie.pdf](https://www.nab.ch/fileadmin/user_upload/Public/Inhalte/Kontakt-Services/Publikationen/2017_Regionalstudie.pdf), Abfragedatum: 17.08.2018

Stadt Brugg (2014?): Leitsätze des Stadtrates 2015 - 2018, [http://www.stadt-brugg.ch/domains/stadt-brugg\\_ch/data/free\\_docs/Politische\\_Leitsaetze\\_def.pdf](http://www.stadt-brugg.ch/domains/stadt-brugg_ch/data/free_docs/Politische_Leitsaetze_def.pdf), Abfragedatum 17.08.2018

## Andere Quellen

Fassbind, Ruth (2016, überarbeitet 2017): Die moderne Bibliothek im 21. Jahrhundert: Eine Bilddokumentation zuhanden des Stadtrates, Brugg

Motzko, Meinhard (2017): Ein neues Bibliothekskonzept für die Bibliothek Brugg, Workshop Bibliothek Brugg 31.10.2017, <file:///C:/Users/Cecile%20Bernasconi/Dropbox/Konzeption/Workshop%202017/Brugg%2031.10.17-neu.pdf>

Stadtbibliothek Brugg